

Beobachtung einer Provencegrasmücke, *Sylvia undata*, bei Altdorf (Uri)

von HANS MEIER, Altdorf

Vorbemerkung der Redaktion: Der nachfolgende Bericht über die Beobachtung einer bisher für die Schweiz noch nicht nachgewiesenen Vogelart hält sich eng an die Richtlinien, die im Rundschreiben No. 9 des «Ornithologischen Informationsdienstes» der Vogelwarte Sempach gegeben worden sind. Obwohl die Absicht bestand, ihn zur Veröffentlichung umzuarbeiten, halten wir es gerade in diesem Falle für wichtig und lehrreich, die noch gleichsam rohe Protokollform zu wahren und damit ein praktisches Beispiel dafür zu bieten, wie ein vollständiger Beobachtungsbericht aussehen soll. Gleichzeitig seien die Ausführungen des erwähnten Rundschreibens, verfasst von Dr. Urs GLUTZ VON BLOTZHEIM, vorausgeschickt und unseren Beobachtern zur Beherzigung empfohlen.

Worauf ist bei Feldbeobachtungen seltener Brut- oder Gastvögel zu achten?

Die Zahl der aktiven Feldbeobachter, die als regelmässige Mitarbeiter der Vogelwarte oder unserer Zeitschriften betrachtet werden dürfen, hat erfreulich zugenommen. Täglich erhalten wir Meldungen aus allen Landesteilen, darunter auch Mitteilungen von Ausnahmeseerscheinungen, deren Beurteilung in vielen Fällen recht schwierig ist, zumal dabei grösste Zurückhaltung geübt werden muss. Meist sind die Angaben wohl richtig, sehr oft aber zu wenig vollständig, um wirklich als eindeutige Beweise gelten zu können. In der Regel werden jedoch nur absolut sichere Beobachtungen veröffentlicht. Da erfahrungsgemäss selbst den tüchtigsten Feldbeobachtern hin und wieder eine Fehldiagnose unterlaufen kann, und wir Arbeitsweise und Erfahrung unserer Mitarbeiter meist erst im Laufe der Zeit kennenlernen, müssen wir über viele der bei uns eingehenden Meldungen weitere Angaben einholen. Leider finden sich dann in den Tagebüchern der betreffenden Beobachter selten ausführlichere Beschreibungen und die Beobachtung muss fraglich bleiben, was für den Melder natürlich eine arge Enttäuschung, andererseits aber sicher eine wertvolle Förderung seiner Selbstkritik sein kann.

Um unseren Mitarbeitern solche Enttäuschungen möglichst zu ersparen und den Verlust wertvoller Beobachtungen zu verhindern, möchten wir auf die wichtigsten Punkte hinweisen, auf die beim Beobachten seltener oder dem Beobachter noch nicht bekannter Arten geachtet werden sollte. Wir halten uns bei dieser Zusammenstellung weitgehend an den Vorschlag der Schriftleitung von «British Birds» (45/1952: 1—2), der sich in der Praxis sehr gut bewährt hat.

1. *Beobachtungsbedingungen:* Distanz vom Beobachter zum Vogel; Beobachtung ohne oder mit Fernglas (Vergrösserung, Lichtstärke); Sichtverhältnisse und Beleuchtung, Wetter.

2. Zeitliche *Dauer* der Beobachtung.

3. Beschreibung des *Aufenthaltsortes* des Vogels (Geländeform und Vegetation). Welche Arten halten sich ausserdem noch im selben Gebiet auf? Stehen sie in irgend-einer Beziehung zur kritischen Art?

4. *Stellung* des Vogels: Beobachtet im Flug, bei der Nahrungssuche oder in Ruhestellung? Wurde der Vogel nur von einer (von oben, von der rechten Seite, etc.) oder von allen Seiten gesehen? — Man versuche stets, den ruhenden Vogel aufzujagen, sobald alle wichtigen Einzelheiten notiert sind; das Flugbild ist für eine einwandfreie Bestimmung oft unerlässlich!

5. *Grösse:* Wenn immer möglich mit einer in der Nähe sich aufhaltenden, bekannten Art vergleichen, andere Grössenschätzungen sind unzuverlässig (Nebel, Entfernung etc.).

6. *Gestalt*: Mit ähnlichen Arten vergleichen und auf Unterschiede hinweisen. Grösse und Gestalt des Schnabels, Länge von Lauf und Fuss, Flügelform, Schwanzlänge etc.

7. *Färbung* von Schnabel, Beinen, Füßen und möglichst *aller* Gefiederteile beschreiben, nicht nur derjenigen, die wichtig scheinen (Augenstreifen, Flügelbinden und andere Flügelabzeichen, Bürzel, Steuerfedern).

8. *Verhalten*: Beschreibung von Gangart und Flug (möglichst ausführlich).

9. *Rufe* und *Gesang*: Wenn möglich mit anderen Arten vergleichen, da die Interpretation recht subjektiv ist.

Ergänzende Fragen:

10. Haben Sie die kritische Art erstmals oder schon früher (wann, wo, wie oft) beobachtet?

11. Welche ähnliche Arten, mit denen eine Verwechslung möglich wäre, sind Ihnen bekannt?

12. Waren weitere Beobachter Zeugen Ihrer Feststellung?

Ausserordentlich wichtig ist es, die Eindrücke *an Ort und Stelle* festzuhalten und nicht erst Stunden später oder nach der Konsultation verschiedener Bücher. Auch versuche man, sogleich eine oder mehrere *Skizzen* anzufertigen, denn oft zwingt man sich erst damit zur Registrierung verschiedener bis dahin übersehener Einzelheiten.

Sollte bei einer erstmaligen Beobachtung einer Art der geringste Verdacht aufsteigen, dass es sich um eine seltene oder aus irgend einem Grunde wichtige Feststellung handeln könnte (vergl. das «Verzeichnis der schweizerischen Vogelarten», 1959), möchten wir dringend bitten, so rasch wie möglich einen erfahrenen Ornithologen zu verständigen und auch zu versuchen, ihm den beobachteten Vogel zu zeigen. Ist ein solcher nicht erreichbar, so benachrichtige man die Vogelwarte Sempach, Herrn Paul GÉROUDET (av. de Champel 13a, Genève) oder Herrn Dr. Ernst SUTTER (Naturhist. Museum, Augustinergasse 2, Basel), die mit Auskunft und Rat gerne zur Verfügung stehen.

Soweit die etwas gekürzt wiedergegebenen Ausführungen des «Informationsdienstes». Wir lassen nun den Beobachtungsbericht von Herrn H. MEIER folgen:

Am 12. März 1960 entdeckte ich bei Altdorf in der Urner Reussebene ein Männchen der Provencegrasmücke und konnte es unter günstigsten Verhältnissen, nachmittags auch zusammen mit Herrn KISTLER und meiner Frau, ausgiebig beobachten. Am 13. März war der seltene Gast nicht mehr auffindbar. Recht bemerkenswert erschien uns der Umstand, dass er sich während seines Aufenthaltes aufs engste an ein Schwarzkehlchen angeschlossen hielt. Ob wohl diese Gemeinschaft bereits im Süden, vielleicht in Italien, entstanden ist und unsere Grasmücke das wandernde Schwarzkehlchen begleitet und auf diese Weise die Nordalpenzone erreicht hat? Die schönen und unter Föhneinfluss milden Mondscheinnächte um diese Zeit boten jedenfalls ideales Zugwetter. Im einzelnen lassen sich unsere Feststellungen nach den Richtlinien der Vogelwarte wie folgt zusammenfassen:

1. *Beobachtungsbedingungen*: Die nächste Distanz zum Vogel betrug, nachgemessen, 20 m, nachmittags bis 40 m. Verwendet wurde ein Fernglas 12×50. Besonders vormittags von 11 Uhr an, als der Vogel entdeckt wurde, herrschte schönste Beleuchtung mit der Sonne im Rücken des Beobachters, nachmittags wolkig.

2. *Beobachtungsdauer*: Insgesamt 1¼ Stunden am Vor- und Nachmittag, zwischen 11 Uhr und etwa 15 Uhr, als wir den Vogel an der Stelle verliessen, wo er sich während der ganzen Zeit aufgehalten hatte.

3. *Aufenthaltort*: Die Allmend von Altdorf in der Urner Reussebene, und zwar das offene Wiesengelände unterhalb der Allmendgärten. Den engeren Aufenthaltsort bildete eine freistehende, etwa 7 m lange, lichte Hecke, an die zu beiden Seiten ein gewinkelter Holzpfostenzaun anschliesst. Der Zaun begrenzt eine etwa 30 bis 100 cm hohe Grasböschung, die mit vorjährigen Grasbüscheln durchsetzt ist. In der weiteren Umgebung keine Gebüsche. Zuerst wurde ein Schwarzkehlchen ♀ (*Saxicola torquata*) auf dem Zaun beobachtet und nur durch Zufall entdeckte ich am Boden die Provencegrasmücke. Die gleiche Stelle kenne ich als beliebigen Aufenthaltsort von Steinschmätzer, Braunkehlchen und Hausrötel, wie sich dort auch schon früher gelegentlich Schwarzkehlchen gezeigt haben. Am Beobachtungstage herrschte in der Reussebene schwacher Vogelzug, wobei rund 100 Feldlerchen (*Alauda arvensis*), ein Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) und eine Zippammer (*Emberiza cia*) notiert wurden.

4. *Stellung*: Beobachtung von allen Seiten. Die Kennzeichen waren am besten von vorn und hinten zu sehen, wenn die Grasmücke bei den unten beschriebenen Ortswechseln auf den Sprossendraht des Zaunes flog und sicherte.

5./6. *Grösse und Gestalt*: Abgesehen vom auffallend langen Schwanz erinnerte mich das kleine lebhaftes Vögelchen in seinem Gebaren irgendwie an einen Zaunkönig, auch machte der Körper einen rundlichen Eindruck. Die Körpergrösse erschien etwas kleiner als beim Schwarzkehlchen.

7. *Färbung*: Der Kopf schön schiefergrau, der Rücken erschien sehr dunkel, Kinn, Kehle, Brust und Bauchseiten bis zum Schwanz purpurbraun, nur in der Bauchmitte ist etwas Weiss sichtbar. Das Auge leuchtete in schöner rötlicher Farbe aus dem Grau des Kopfes (in der Literatur wird es als orangerot bezeichnet). Am steil aufgerichteten, auffällig gestuften Schwanz war der weisse Aussensaum gut sichtbar. Alle diese Merkmale weisen eindeutig auf das ♂ der Provencegrasmücke hin.

8. *Verhalten*: Die Grasmücke suchte beständig Nahrung am Boden und war stets sehr lebhaft. Sehr gut konnte dabei das «Anschlussbedürfnis» an das Schwarzkehlchen festgestellt werden. Jede Standortsveränderung des letzteren um mehr als etwa drei bis vier Meter im Zusammenhang mit der Flugjagd auf Insekten wurde von der Provencegrasmücke mitgemacht, was zeitweise recht oft geschah. Die Grasmücke flog dabei stets ganz nieder über den Boden hin bis zum Standort des Schwarzkehlchens, um unter diesem auf dem untersten Sprossendraht kurz zu sichern und sogleich wieder der Nahrungssuche am Boden nachzugehen. Oft verschwand sie zwischen den trockenen Grasbüscheln oder den Unebenheiten des Bodens, nur der beständig zuckende, steil aufgerichtete Schwanz blieb sichtbar und verrät ihren Standort. Von der Hecke oder dem Zaun entfernte sie sich nur ausnahmsweise einmal bis zu etwa 3 m. Flog ihr Genosse infolge Beunruhigung in die Hecke, dann folgte die Grasmücke ebenfalls sofort nach. Dem Schwarzkehlchen diente die Hecke nur als Sicherungswarte und Dek-

kungsort, während es die Flugjagd mit Vorliebe vom Pfostenzaun aus betrieb. Die ihm sich anschliessende Grasmücke war deshalb ebenfalls meist im offenen Gelände zu sehen. Einmal jagte sie in niederem, wendigem Zickzackflug einem Insekt nach.

9. *Rufe* wurden keine vernommen.

10./11. Die Provencegrasmücke kenne ich von Exkursionen nach Südfrankreich. Die zweite Grasmückenart mit steil aufgerichtetem und ebenfalls langem Schwanz, die Sardengrasmücke (*Sylvia sarda*), sah ich sehr schön auf der Insel Mallorca. Mit andern Arten ist die männliche Provencegrasmücke im Brutkleid nach meiner Ansicht nicht zu verwechseln.

12. *Zeugen* der Beobachtung: Nebst meiner Frau, die mich auch auf den erwähnten Auslandsreisen begleitet hatte, sah am Nachmittag Herr Paul KISTLER (Altdorf), ein sehr guter und zuverlässiger Vogelkenner, mit mir zusammen ebenfalls den seltenen Gast. Die Vogelwarte wurde leider erst zwei Tage später benachrichtigt, da mir zuerst nicht bewusst war, dass es sich um die erste Feststellung für die Schweiz handelte.

Das europäische Verbreitungsgebiet der Provencegrasmücke umfasst Südengland, West- und Südfrankreich, die Pyrenäenhalbinsel, das mittlere und südliche Italien sowie Korsika, Sardinien und Sizilien. Da diese Art als Standvogel gilt und im Winterhalbjahr nur wenig umherzustreichen scheint, stellt ihr Auftreten am Nordfuss der Alpen ein ganz aussergewöhnliches Ereignis dar. Der Beobachtungsort an der Nordrampe des Gotthards legt die Annahme nahe, dass der Vogel am ehesten aus Italien stammen dürfte.

Sammelbericht über Frühjahrszug und Brutperiode 1959

Zusammengestellt und bearbeitet von
Urs GLUTZ VON BLOTZHEIM, Schweiz. Vogelwarte Sempach,
und Peter WILLI, Zürich

Mitarbeiter und Beobachtungsmaterial

Dank des Ende März 1959 von der Schweiz. Vogelwarte Sempach und von der Redaktion dieser Zeitschrift ins Leben gerufenen «Ornithologischen Informationsdienstes» (vgl. Orn. Beob. 56: 67, 1959) unterscheidet sich das während der zweiten Hälfte der Zugperiode und vor allem während des grössten Teils der Brutperiode zusammengetragene Material grundsätzlich von demjenigen, das den meisten früheren Sammelberichten zugrunde gelegen ist. Während die Beobachtungen bisher mehr zufällig zusammengelassen sind, und nur einzelne Mitarbeiter in ihren Gebieten